

## Kindheit und Jugend in Neu-Isenburg

### Oliver Quilling

Von Peter Holle

Das Elternhaus von Oliver Quilling, der am 26. Februar 1965 im Offenbacher Stadtkrankenhaus zur Welt kommt, ist von seinen Großeltern Elisabeth und Heinrich Lorenz anno 1934 gebaut worden. Es steht in der Hugenottenallee 6 in der Hugenottenstadt – Olivers Mutter Ellen wohnt immer noch dort. Ihr Mann, Olivers Vater Fritz, ist hugenottischer Abstammung – allerdings kein aale Iseborjer, sondern ein Sachsehäuser, der als „Eigeplackter“ vom Maa an den Erlebach geheiratet hat.

Oliver hat einen drei Jahre älteren Bruder, den Kai. 1968 wird als dritter im Bunde der Benjamin namens Hans-Joachim („Joki“) geboren. Von ihrem Papa haben die Jungs nur wenig. Er ist ständig auf Achse – als Prokurist einer niederrheinischen Firma, die Maschinen für die Faltschachtelherstellung baut und eine Zweigstelle in Mailand betreibt. Auf einer der vielen Dienstreisen erleidet er 1972 in einem Mailänder Hotel einen tödlichen Herzinfarkt – mit 44. Oliver wird im Alter von sieben Jahren zur Halbweise, die Witwe Ellen zur allein-erziehenden Mutter.

Die 37-Jährige, die in ihrer Jugend erfolgreich das Hochsche Konservatorium absolviert hatte, beginnt an der Frankfurter Musikhochschule ein Klavier-Studium und jobbt nebenbei an der Frankfurter Jugendmusikschule als Pianolehrerin. Ihre drei Buben sind nicht allein im Mehrgenerationenhaus – Oma Lorenz betreut die Rasselbande und gibt ihnen Lektionen fürs Leben. Dem mittleren Enkel Oliver bringt sie das „Einkaufen gehen im Viertel“ bei. Anlaufstellen hierfür sind die Bäckerei Perrot, der Rewe von Herrn Cezanne und der Tante-Emma-Laden von Theo Hörr.

Der Junge tut das gern – und davon profitiert auch seine Mama, die sich von 1974 verstärkt im Haushalt einbringt. Da öffnet nämlich die städtische Jugendmusikschule Neu-Isenburg ihre Pforten, und Ellen Quilling kann dort sofort als Piano-Pädagogin anfangen.

#### „Jeans On“

Der neunjährige Oliver kommt mit, erlernt bei einem Kollegen von Mama das Saxophonspiel, wird Mitglied der Jugendbigband der Musikschule. Zählt dann auch zu den „Abtrünnigen“, die 1976 die Musikschule verlassen und unter der Stabführung von Eustachius Eichholz im Haus der reformierten Marktplatzgemeinde die Bigband „Jeans On“ aus der Taufe heben.



Jeans On. Oliver Quilling 1. Reihe, 2. von rechts

Das 19-köpfige Ensemble existiert bis 1986, und Oliver ist – bis auf eine dreijährige Unterbrechung – mit von der Partie. Mit der Band übt und probt er dienstags und mittwochs, hört donnerstags im Radio Werner Reinkes „Hitparade international“ und unter der Woche immer mal wieder die hr-Mittagsdiscotheke mit Martin Hecht und/oder Thomas Koschwitz. An den Weekends bläst Oliver mit „Jeans On“ eine heiße Kanne bei Vereins- und Waldfesten, spielt auf bei Bällen und den Tanztees in der 1977 eröffneten Hugenottenhalle. Begleitet beim Einjährigen der HuHa den Hazy Osterwald beim „Chanson d' amour“. Am liebsten aber intoniert er Glenn Millers „In the mood“, er hasst den „Schneewalzer“ und „Tulpen aus Amsterdam“. Quilling ist der Conferencier von „Jeans On“, sagt die Swing-, Boogie-, Walzer-, Musicalstücke und die „Ohrwürmer der 50er und 60er Jahre“ an.

Mit „Jeans On“ kommt der Teenager rum im Rhein-Main-Gebiet. In den Ferien zieht es ihn

an den Bodensee, wo sein Patenonkel ein Segelboot zu liegen hat. Oliver absolviert alle einschlägigen Prüfungen, jobbt auch „ab 16“ als Segellehrer. In Sachsenhausen bei Schwarz-Weiß spielt er Tennis. Im Waldschwimmbad und im 1971 eröffneten Hallenwellenbad ist er Stammgast. „Die Welle war schon ein Erlebnis für uns Jugendliche – ebenso wie das Isenburg Zentrum, das 1972 aufgemacht hat.“

#### Hautnahe Schulpolitik

Mit Kommunalpolitik hatten die Quillings nichts am Hut. „Man fand es in meiner bürgerlich geprägten Familie eher abwegig, mit Politik sein Geld zu verdienen.“ Mit dem, was Verwaltungen, Parteien, Parlamente und Regierungen auf den Weg brachten, bekommt Oliver nur indirekt zu tun. Hautnah wird's allerdings bei der Bildungspolitik, die in Hessen bis 1977 von SPD-Mehrheiten bestimmt wird. So kommt der ABC-Schütze Quilling als erster

Der Segellehrer





Einschulung



Aufmerksamer Schüler



Die Konfirmation

Jahrgang in die seinerzeit skandalträchtige „fensterlose“, von der SPD mit Brechstan-ge durchgesetzte Hans-Christian-Andersen-Schule, in der er sich indes durchaus wohl fühlt und sich selbst als „lebhafte(n) Schüler, der kaum stillsitzen konnte“ erinnert. Er absolviert dann in der Brüder-Grimm-Schule 1975 bis 1977 das, was bei ihm noch heute unter „Zwangsförderstufe“ firmiert. Wechselt in den Neubau des Goethe-Gymnasiums an den Grundwiesen, der ursprünglich von der SPD als Gesamtschule projektiert und ausgelegt war. Bekommt mit, dass 1977 nach den kommunalen Erdrutschwahlen, in denen die CDU ans Ruder kommt und auch die jahrzehntelange SPD-Dominanz in Neu-Isenburg endet, die Gesamtschulprojekte im Kreis Offenbach gestoppt werden. Seine Goetheschule bleibt „klassisches Gymnasium“ und kriegt sogar noch einen Oberstufe-Erweiterungsbau an den Grundwiesen. Für Oliver ist dieser Trakt – nach der „fensterlosen“ und der „Grundwiesen-Gesamtschule“ – die dritte funkelnagelneue Lehr- und Lernstätte, in die er mit einzieht.

#### Mit der Wende in die CDU

Das Interesse an Politik wird bei Oliver erst in der Oberstufe des Goethegymnasiums geweckt. „Geschichte und Gemeinschaftskunde haben mir richtig Spaß gemacht.“

Den Anstoß, sich zu engagieren und mitzumischen, gibt die „Wende“ 1982. Quilling hat die Zahlen-Daten-Fakten bis heute parat. „Eine aufregende Zeit war das“, erinnert er sich, „es herrschte eine Aufbruchstimmung nach dieser für mich gefühlt ‚endlosen‘ sozialliberalen Ära.“ Der damalige Bundeskanzler Helmut Schmidt (SPD) wird am 1. Oktober durch ein konstruktives Mißstrauensvotum gestürzt

und durch Helmut Kohl (CDU) ersetzt. Kohl lässt sich danach die Kanzlerschaft durch eine vorgezogene Bundestagswahl am 6. März 1983 quasi vom Volke bestätigen – und bei diesem Urnengang macht Oliver Quilling erstmals seine Kreuzchen, denn er ist anderthalb Wochen zuvor, am 26. Februar, 18 Jahre geworden.

Das alles ist aufregend und spannend für den Erstwähler und liefert Stoff für Diskussionen – besonders mit einem Klassenkameraden, der auf SPD-Linie steht. „Der sagte eines Tages zu mir: Du ich trete jetzt bei der SPD ein. Ich sofort: Dann geh’ ich in die CDU.“

Gesagt – getan. An einem Sommertag 1983 lässt sich Quilling von seiner Mutter mit dem Auto gen CDU-Geschäftsstelle Bahnhofstraße chauffieren. Auf der Fahrt dorthin wird der Wagen von einem anderen Pkw geschnitten. Hinter dessen Steuer sitzt ausgerechnet ein prominenter Christdemokrat, der erst kurz zuvor seinen Führerschein gemacht hat und dessen Fahrstil gefürchtet ist: Dr. Paul Büchel (55), seit 1978 Bürgermeister von Neu-Isenburg.

Mutter Quilling ist not amused über diesen Verkehrsrowdy mit dem Unionspartei-buch und gibt ihrem Beifahrer Oliver mit auf den Weg: „Du bist ja jetzt gleich in der CDU – hoffentlich löst DU den bald ab!“

13 Jahre später erfüllte sich der Wunsch.

Doch das ist eine andere Geschichte.

## WESTENDORP

### FINE JEWELLERY



Anhänger aus der großen Kollektion zu Gunsten der Kinderhilfestiftung.

Feiner Schmuck und schöne Uhren  
Individuelle Trauringanfertigung  
Unikatschmuck und Umarbeitungen  
Professioneller Service für  
Uhren und Schmuck

Mo. - Fr. 9.00 - 13.00 und 15.00 - 19.00

Sa. 9.00 - 13.00 und nach Vereinbarung

Neu-Isenburg Graf-zu-Ysenburg-und-Büdingen-Platz 1 Tel. 06102 / 835337

[www.westendorp-finejewellery.com](http://www.westendorp-finejewellery.com)